

Kleinere Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 22-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im Besitze der Zurlauben fanden, ungemein ähnlich sehen. Gleichzeitig hatte Mambré von Beat Fidel den Auftrag erhalten, unter alle Bilder (auch die des Grundstockes) biographische, von B. Fidel selbst verfasste Angaben über die Dargestellten, sowie deren Wahlprüche und Nachrichten über deren Gattinnen zu schreiben. Endlich wurde 1758 noch ein zweiter französischer Maler, *J. Fabre*, in Anspruch genommen, dessen Brustbilder von *Beat Franz Placidus* (No. 25) und *Beat Ludwig* (No. 26), dem Vater des berühmtesten Zuger Gelehrten Beat Fidel, nur in roher Manier auf Papier gemalt und dann auf das Pergament aufgeklebt wurden.

Den Schluss bildet das Porträt eines Knaben, offenbar dasjenige *Beat Fidels* (No. 27) selbst, dessen ältestes Brustbild hier vorliegt. Allerdings halten die Malereien Fabre's mit denjenigen Mambré's keinen Vergleich aus; ebenso stehen die Leistungen des Letztern gegenüber denjenigen des unbekanntenen Malers des Grundstockes weit zurück, wenn auch die feine Arbeit Mambré's alles Lob verdient. Denn die Hand des anonymen Künstlers allein hat das Buch zu dem gemacht, was es nach dem Urtheile eines competenten Kenners, des Herrn Dr. *Theodor von Liebenau*, ist: Das schönste schweizerische Familienbuch, das uns erhalten geblieben ist.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun*.

Aargau. Die alte Kapitelstube im Kloster *Wettingen*, welche bereits in früheren Zeiten beraubt worden ist, wurde neuerdings zum Spritzenhause degradirt. Was die Entdeckung des Malers Steimer betrifft, von der im »Badener Tagblatt« die Rede (s. Nr. 5 vom 7. Jan.), so entpuppt sich dieselbe als die Bestätigung einer Wahrnehmung, über die schon der »Anzeiger« von 1881 (cf. Nr. 4, S. 195—198 und Taf. XV—XVI) ausführlich berichtete.

Appenzell l.-Rh. In der *Stosskapelle* fand sich hinter dem Altare, in einer Nische der östlichen Mauer eine Schindel, 59 cm. lang und 15—16 cm. breit, mit folgender Inschrift: »Im 1601 Jar, dise Capel wider ernüweret ward, Nachdem si ob 70 jaren öd was gstanden, von wegen zwitrachts Diser landen, So sich durch Zwingli's leer' begab, vnd dz der Catolisch gloub nam ab; darumb ouch dz Land ward zertrent Vnd die Capel den Catolischen zuerkent, die hend sie also Wider gerüst, dz manch mensch dest ee betens glüst, vnd Dz got pitlich hie werd geert, der vnsern eltern sig hat bschert.« Hiermit ist der Beweis erbracht, dass wir in der Stosskapelle die alte Schlachtkapelle vor uns haben (»Appenzeller Volksfr.« v. 9. März, Beil. zu Nr. 20).

Basel. Es stürzte ein 25 m. langes Stück der alten *Stadtmauer* ein (»Z. Tagbl.« v. 27. Febr., Nr. 49). — Der *Münsterbauverein* erhielt von einem seiner Mitglieder 20,000 Fr. (»Z. Tagbl.« v. 5. Jan., Nr. 4). — In Basel befürchtet man, dass die eventuelle Verquickung der Frage des Nationalmuseums mit der Frage der eidgen. Subvention an die Universitäten eine zeitliche Verschiebung der Behandlung des Nationalmuseums zur Folge haben werde. Inzwischen werden fortwährend freiwillige Beiträge gespendet (»N. Z.-Ztg.« v. 5. Jan., Nr. 5).

Bern. Im grossen Kanal bei *Port (Nidau)* wurden zwei Gallierschwerter gefunden (»Z. Tagbl.« v. 25. Febr., Nr. 47). — Bis Ende 1888 waren für den *Münsterausbau* in Bern 305,706 Fr. gezeichnet. Der Münsterbauverein zählt gegenwärtig 815 Mitglieder (»Z. Tagbl.« v. 13. Febr., Nr. 37). — Auf der *Petersinsel im Bielersee* grub man menschliche Skelette aus, von denen angenommen wird, dass sie aus der Zeit der Burgunderkriege stammen (»N. Z.-Ztg.« v. 5. Jan., Nr. 5). — Vom 20. bis 24. Febr. waren in *Langnau* die im Obereementhal noch aufzutreibenden Alterthümer öffentlich ausgestellt (»Z. Tagbl.« v. 12. Febr., Nr. 36). — Der Grosse Stadtrath von Bern bewilligte auf den Antrag des Gemeinderathes 250,000 Fr. für das zu errichtende *Nationalmuseum* und stellte ein demselben entsprechendes Grundstück zur Verfügung (»N. Z.-Ztg.« v. 11. Febr., Nr. 42, Bl. 1; »Z. Tagbl.« v. 11. Febr., Nr. 35). Der Bürgerrath hat beschlossen, der Bürgergemeinde zu beantragen, an die für ein Nationalmuseum bewilligten 500,000 Fr. nicht die Bedingung zu knüpfen, dass der Bund

dasselbe zum eidgenössischen Nationalmuseum erhebe (»Z. Tagbl.« v. 11. Febr., Nr. 35). Die Regierung beantragte dem Grossen Rath, an das Nationalmuseum für den Fall, dass es nach Bern kommt, einen Beitrag von 250,000 Fr. zu leisten. Der Grosse Rath nahm mit überwiegender Mehrheit diesen Antrag an (»Z. Tagbl.« v. 21. Jan., Nr. 17; »N. Z.-Ztg.« v. 21. Jan., Nr. 21, Bl. 1; »Z. Tagbl.« v. 2. Febr., Nr. 28). Ueber die Debatten im Grossen Rath vgl. »N. Z.-Ztg.« v. 1. u. 2. Febr., Nr. 32, Bl. 2 u. Nr. 33. — Das Departement des Innern in Bern erwarb zu Händen des h. Bundesrathes folgende vaterländische Alterthümer: 1. Zwei gothische Tische, 17 Stück spätgothischer Flachschnitzerei und eine gothische Thüre von Schmiedeisen. Die Tische wurden im Helmhaus zu Zürich deponirt, die übrigen Gegenstände in der Pianofabrik Suter in Zürich magazinirt. 2. Zwei Gerichtsstäbe. Deponirt im Museum zu Frauenfeld und im hist. Museum in Bern. 3. Einen kupfernen Kessel von 1685 und ein Abendmahlstischtuch aus dem 15. Jahrh. Ersterer im hist. Museum zu Bern, letzteres im antiq. Museum zu Luzern. 4. Acht Foliobände Handzeichnungen für schweizerische Glasgemälde. Aufbewahrt in der Stadtbibliothek zu Bern. 5. Einen Becher von Goldschmied Holzhalb mit dem Allianzwappen des Bürgermeisters Holzhalb und seiner Gattin, einer geborenen Meyer v. Knonau. Im Helmhaus zu Zürich deponirt. 6. Ein Filetstickmuster aus dem 16. Jahrh. In der Sammlung des hist. Vereins von St. Gallen aufbewahrt. 7. Ein Schwert aus dem 16. Jahrh. Im Zeughause zu Aarau deponirt. 8. Ein Wappenscheibchen von Stein am Rhein. Aufbewahrungsort: Museum des hist.-antiq. Vereins Schaffhausen. 9. Einen spätgoth. Trog. Deponirt auf der Cantonsbibliothek zu Aarau. 10. Einen Teppich mit den Wappen des Randolphus Grimm und seiner Gattin Maria v. Arx. Aufbewahrt in der archäologischen Sammlung zu Solothurn. 11. Einen Stollenschrank aus Ahornholz von 1523. Ort der Aufbewahrung: Helmhaus Zürich. 12. Zwei flachgeschnitzte spätgoth. Friese von Dornach. Deponirt im mittelalterlichen Museum in Basel. 13. Einen Stollenschrank aus Eichenholz, 16. Jahrh. Dep. in der antiq. Sammlung des fünförtigen Vereins in Luzern. 14. Eine Narrenpritsche von 1725. Aufbewahrt im Helmhause zu Zürich (»N. Z.-Ztg.« v. 21. März, Nr. 80, Bl. 2). Auch an der Erhaltung bedeutender Baudenkmäler betheiligte sich der Bund. 1. Er bewilligte 9000 Fr. für die Restauration des Palastes Freuler in Näfels. 2. Die Kirchgemeinde Mönchaltorf (Zürich) erhielt 750 Fr. als Beitrag an die Kosten der Renovation der Decke des Schiffes ihrer Kirche. Unterstützt wurden: 1. Der hist. Verein des Cantons Thurgau mit 700 Fr. zur Erwerbung einer Anzahl von Antiquitäten. 2. Der hist. Verein von St. Gallen mit 1500 Fr. zum Ankauf eines alten Plafonds aus Wallenstadt. 3. Der hist. Verein von Appenzell zum Ankauf eines Bildnisses des Landammanns Suter. 4. Der hist. Verein St. Gallen mit 150 Fr. zur Erwerbung zweier aus Holz geschnitzter Wappenhalter. — 1891 findet die 700-jährige Gründungsfeier der Stadt Bern statt, an der sich auch Uri, Schwyz und Unterwalden betheiligen. Gleichzeitig wird eine Gedenkfeier an den ersten eidgen. Bundesbrief von 1291 veranstaltet werden (»Z. Tagbl.« v. 28. März, Nr. 74 u. v. 1. April, Nr. 77). — Den Bauplatz für das Nationalmuseum betreffend wurde eine Uebereinkunft mit der »Berne Land Company« abgeschlossen (»Z. Tagbl.« v. 28. März, Nr. 74).

Genf. Die Kosten der Restauration der Peterskirche in Genf werden auf eine halbe Million Franken geschätzt. Um das Geld aufzubringen, beabsichtigt man die Gründung einer dem Basler Münsterbauverein ähnlichen Gesellschaft (»N. Z.-Ztg.« v. 29. Jan., Nr. 29, Bl. 2; »Z. Tagbl.« v. 30. Jan., Nr. 25).

Graubünden. Die Gemeinde *Haldenstein* verkaufte nach Berlin ein altes Glasgemälde mit dem Schauenstein'schen Wappen (»Z. Tagbl.« v. 11. Febr., Nr. 35).

Luzern. Die eidgen. Commission für Erhaltung schweizerischer Alterthümer hielt in Luzern am 25. und 26. Jan. eine Sitzung ab, in welcher unter Anderm auch die Frage der Restauration der Sprengibücke behandelt wurde (»N. Z.-Ztg.« v. 30. Jan., Nr. 30, Bl. 1). — Die Dreilinden-Gesellschaft in Luzern stellt für das schweizerische *Nationalmuseum* einen Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung, der auf 240,000 Fr. geschätzt wird (»N. Z.-Ztg.« v. 15. Jan., Nr. 15, Bl. 1; »Z. Tagbl.« v. 15. Jan., Nr. 12). Das Luzernische Comite lehnte jedoch das Anerbieten ab, weil es im Luzerner Rathhause die Stärke der Offerte Luzerns gegenüber Bern und Zürich erblickt, und ein Neubau die Kräfte Luzerns übersteige (»Z. Tagbl.« v. 25. Febr., Nr. 47).

Neuenburg. Am 24. Febr. 1695 beschloss der Gemeinderath von *St. Blaise*, sich ein Wappen herstellen zu lassen, auf dem der hl. Blasius und das Kreuz des St. Blasiusordens zu sehen gewesen wäre. Das Gemeindehaus sollte überdies mit der gemalten Gestalt des Heiligen geschmückt werden. Dem Beschlusse wurde wegen Einspruchs des damaligen Ortsgeistlichen nicht Folge gegeben und er kam erst

in allerletzter Zeit zur Ausführung. Das Wappen ist nunmehr nach den Entwürfen des Heraldikers Jean Grellat hergestellt worden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 18. Jan., Nr. 15).

St. Gallen. Bei den Restaurationsarbeiten an der Kirche in *Kempraten* in der Nähe von Rapperswil, die den 14 Nothhelfern geweiht ist, kam ein Wandgemälde zum Vorschein, das diese Heiligen mit anbetenden Donatoren darstellt und aus der Mitte des 16. Jahrhunderts zu stammen scheint. Der Stil desselben soll mit demjenigen der Fresken im abgebrochenen Beinbause von Wil übereinstimmen. Dem einsichtigen Rathe des leitenden Architekten, *Xaver Müller* in Rapperswil, ist es zu verdanken, dass dieses Bild erhalten wird und fortan sichtbar bleibt. R.

Schaffhausen. Bei den Nachgrabungen des antiquarischen Vereins auf dem *Schlatterhof* oberhalb *Beggingen* wurden unter der Leitung des Reallehrers *Schalch* die Fundamentalmauern von Gebäuden blossgelegt, die zu einer Mutatio, einer Poststallung für Pferde etc. und zur Aufbewahrung von Futtervorräthen dienten. Man fand Falzziegel, Heizröhren, Scherben von Sigillatagefässen, einen Cementboden, Spuren eines Hypokausts, ein Löffelchen und eine Spange aus Bronze. Im *Azheimerhofe* fanden sich die Fundamente von zwei halbrunden Thürmen, deren einer einen 25—30 cm. dicken Cementboden enthält. Auch hier deckte man die Reste eines Hypokausts auf (»N. Z.-Ztg.« v. 10. Dec., Nr. 345, Bl. 2). — Im sogen. *Hebsack* (Gemeinde Schleithem), wo man bereits früher auf keltische Gräber stiess, fand man neuerdings wieder ein solches Grab mit einem 90 cm. langen Schwerte (»N. Z.-Ztg.« v. 1. Febr., Nr. 32, Bl. 1).

Schwyz. Der Bezirksrath von *Küssnach* ersuchte die Regierung, die Restauration der Tellskapelle in der Hohlen Gasse an die Hand zu nehmen (»Z. Tagbl.« v. 21. Jan., Nr. 17).

Uri. Laut dem »Urner Wochenbl.« hat der österreichische Landschaftler *Albert Hoffmann* die Ruine *Zwing-Uri* oberhalb Amsteg käuflich erworben (»N. Z.-Ztg.« v. 11. Febr., Nr. 42, Bl. 2; »Z. Tagbl.« v. 13. Febr., Nr. 37). — Die Regierung von Uri erhält vom h. Bundesrathe für die Restauration der alten *Sprengibrücke* in der Schöllenen aus dem Credite für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler einen Beitrag von 75 % der auf 2100 Fr. veranschlagten Herstellungskosten. Der Bundesrath knüpft an die Bewilligung des Geldes aber die Bedingung, dass die Regierung für das Verschwinden der hässlichen Reclame-Inschriften Sorge, die den Gotthardpass von Göschenen bis zum Urnerloch verunzieren (»N. Z.-Ztg.« v. 8. Febr., Nr. 39, Bl. 2; »Z. Tagbl.« v. 11. Febr., Nr. 35). — Die *Corporation Urseren* hat sich bereit erklärt, den Vertrag die Reclametafeln betreffend aufzulösen, sofern der Pächter damit einverstanden ist und auf jeden weiteren Anspruch verzichtet (»Z. Tagbl.« v. 27. März, Nr. 73).

Waadt. Ueber den verstorbenen Prof. *Henri Carrard* siehe den Nekrolog in der »Gaz. de Laus.« v. 8. März. Carrard war ein eifriger Freund der Gesellschaft »Pro Aventico«, obgleich nicht dem Vorstande derselben angehörend. In Folge seines geistvollen Berichtes in der *Société d'Histoire de la Suisse romande* in Freiburg, im September 1885, ist die Gründung der Gesellschaft »Pro Aventico« beschlossen worden. (*Eug. Secretan.*) — *Aventicum.* Les fouilles du *Pro Aventico* et celles de particuliers ont été très-peu productives cet hiver. Le sol un peu marécageux d'Avenches s'est longuement ressenti en effet des inondations d'Octobre 1888. En outre, pour le *Pro Av.*, la mort de *M. Caspari*, une maladie prolongée de son successeur ont nui aux fouilles. De plus, l'emplacement désigné pour cet hiver, la nécropole nord-ouest (cimetière dit des *Mottes*) n'a jusqu'ici guère livré ce qu'on en attendait: ni inscriptions ni pierres tumulaires; cependant, divers débris instructifs, par exemple un fer à cheval mêlé aux urnes funéraires; nouvel indice des sacrifices d'animaux domestiques lors des sépultures; puis un vase en terre vernie, forme écuelle, malheureusement fragmentaire, avec animaux en bas-relief séparés régulièrement par des arbustes. Quant aux inscriptions trouvées près du théâtre et transportées au Musée (v. »Anzeiger« No. 1, p. 170), elles se bornent à des lettres isolées qui n'ont donné aucun sens. C'est le cas d'ailleurs du peu d'inscriptions qui avaient été recueillies jusqu'ici au théâtre. (*E. S.*)

Wallis. Auf dem *Gérondehügel bei Siders*, auf welchem die 1344 erbaute Karthause steht, stiess man 1 m. tief auf die Reste alter Bauten und ein ausgedehntes Gräberfeld. Die Leichen lagen alle in festgemauerten Gräbern, eine ausgenommen, mit dem Angesichte nach Osten. Ausser durch Erde verunreinigten Thierhörnern ist weiter nicht viel gefunden worden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 8. Jan., Nr. 6; »N. Z.-Ztg.« v. 11. Jan., Nr. 11, Bl. 1). — Zwischen *Saxè* und *Mazembroz* wurden etwa 20 menschliche Gerippe aufgedeckt. In der Nähe fand sich ein Stein, dessen Inschrift auf das Jahr 192 n. Chr. deutet (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 24. Jan., Nr. 20).

Zürich. Die Nachgrabungen in der Pfahlbaute *Robenhausen* förderten eine Reihe neuer Funde zu Tage: Künstliche Netze aus Fäden, gröberes Geflecht mit breiten Maschen, Aehren des kleinen Pfahlbautenweizens, zahlreiche Topfscherben, Samen von Gartenmohn, Werkzeuge aus Stein und Knochen, Mühlen und Thierreste etc. Vgl. den Bericht von *M.* in der »N. Z.-Ztg.« vom 12. März, Nr. 71, Bl. 1. — Der römische Mosaikboden von *Oberweningen* ist von kundiger Hand wieder zusammengesetzt und im Helmhause untergebracht worden (»Z. Tagbl.« v. 9. Febr., Nr. 34). Da der Leser einen ausführlichen Fundbericht auf S. 194 findet und ihm eine genaue Beschreibung des Mosaikbodens in der nächsten Nummer des »Anzeiger« geboten wird, so verzichten wir darauf, die Beschreibung der »N. Z.-Ztg.« v. 7. Febr. (Nr. 38, Bl. 2) an dieser Stelle zu reproduzieren. — Bei der Glattcorrection stösst man hie und da auf vorhistorische Alterthümer. In der Nähe von *Dübendorf* fand man ein Bronzebeil, bei *Hermikon* ein Steinbeil. Ausserdem kamen eine Anzahl eichener Pfähle von ungefähr 60 cm. Länge zum Vorschein (cf. *M.* in der »N. Z.-Ztg.« v. 5. Febr., Nr. 36, Bl. 1. — Im »Z. Tagbl.« v. 27. Febr. (Nr. 49) erschien ein Aufruf zur Subscription für das schweizerische *Nationalmuseum*. — Das Initiativcomite gab zu Gunsten desselben eine Broschüre heraus, die gratis vom officiellen Verkehrsbureau bezogen werden kann (»Z. Tagbl.« v. 16. u. 22. Febr., Nr. 40 u. 45). — Am 9. Febr. hielt Herr Secundarlehrer *Heierli* im Fraumünsterschulhaus einen Vortrag über das schw. Nationalmuseum (»N. Z.-Ztg.« v. 8. Febr., Nr. 39, Bl. 1). — Hottingen bewilligte für das Nationalmuseum 10,000 Fr., Fluntern 5000 Fr., Oberstrass 1500 Fr., Riesbach 18,000 Fr., Enge 20,000 Fr., Hirslanden 2000 Fr. (»Z. Tagbl.« v. 19. März, Nr. 66, »N. Z.-Ztg.« v. 11. April, Nr. 101, Bl. 1). — Am 13. Febr. trat eine Abordnung des Initiativcomites mit dem Regierungsrathe zu einer Besprechung zusammen (»Z. Tagbl.« v. 14. Febr., Nr. 38). Sie erhielt den Eindruck, dass die Regierung für das Nationalmuseum günstig gestimmt sei (»Z. Tagbl.« v. 15. Febr., Nr. 39). — Die Broschüre des Initiativcomites bespr. im »Z. Tagbl.« v. 20. Febr., Nr. 43. — Dem Grossen Stadtrath und der Gemeindeversammlung von Zürich wird beantragt, als Bauplatz für ein Nationalmuseum, in dem das Gewerbemuseum, die antiquarische Sammlung und die Kunstgewerbeschule Platz finden würden, den oberen Theil der Platzpromenade, 15,000 m², abzutreten, ferner die 265,900 Fr. des auf dem Nutzungsgute haftenden Fonds für ein städtisches Sammlungsgebäude, die 86,400 Fr. des Baufonds für ein Gewerbemuseum und während 20 Jahren je 20,000 Fr. aus dem Gemeindegute und Nutzungsgute zu bewilligen. Die genannten Geldleistungen kommen einem einmaligen Beitrag von 636,000 Fr. gleich. Stadtrath und Gemeindeversammlung nahmen den Antrag an (»N. Z.-Ztg.« v. 6. Febr., Nr. 37, Bl. 1 u. v. 25. März, Nr. 84, Bl. 1; »Z. Tagbl.« v. 6. Febr., Nr. 31, v. 26. März, Nr. 72). — Die zu gewärtigenden Leistungen der Ausgemeinden betragen im Ganzen 64,000 Fr. Ueber die Sitzung der Gemeindec Commission von Zürich und Ausgemeinden, in welcher man sich auf diese Summe verständigte, vgl. »N. Z.-Ztg.« v. 25. Febr., Nr. 56, Bl. 2; »Z. Tagbl.« v. 27. Febr., Nr. 49). — Aus den Regierungsrathsverhandlungen vom 6. April: Die Antiquarische Gesellschaft erhält für 1888 einen Staatsbeitrag von 800 Fr. (»N. Z.-Ztg.« v. 7. April, Nr. 97).

Literatur.*)

- Allgemeine Schweizer-Zeitung.* Beilage zu Nr. 57. Hans Hug Kluber.
Antiqua. Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde. Special-Zeitschrift für Prähistorie. Nr. 11/12. Ueber Grabhügel und Dolmen im Jahre 1689.
Appenzeller Volksfreund. Beilage zu Nr. 20 v. 9. März. Eine bedeutsame Landesurkunde.
Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels. Bd. II. *Stehlin, Dr. Karl*, Regesten zur Geschichte des Buchdrucks bis zum Jahre 1500. Aus den Büchern des Staatsarchivs, der Zunftarchive und des Universitätsarchivs in Basel.
Archives héraldiques suisses. 1889. Nr. 24—27. Les cimiers de la maison de Neuchâtel, von *Jean Grellet* (avec une planche colorée). — Bemerkungen zum Basler Sigel. — Dr. *J. Morel*, Armoiries bernoises. — Les armoiries de La Chaux-de-Fonds. — Beiträge zur Kenntniss der Heraldik und Sphragistik der deutschen Schweiz. III. Die Erben der Kiburger Kleinode. Von *G. U. Stutz*. — Le »schild« de l'auberge de Thielle et les armoiries de cette commune, par *M. Tripet*. — Les armoiries de Trachselwald, par *M. Tripet*.

*) Das Verzeichniss der neuesten Literatur geben wir, ohne die Verantwortlichkeit für eine vollständige Aufzählung der jeweilig erschienenen Werke übernehmen zu können. Wir erlauben uns daher, an die Herren Autoren und Verleger, in deren Interesse es liegt, ihre Veröffentlichungen in weiteren Kreisen bekannt zu wissen, die Bitte zu richten, unsere Verzeichnisse durch gefällige Mittheilungen vervollständigen zu helfen.